

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 88 (2010)
Heft: 7-8

Artikel: Die Perle am Röstigraben
Autor: Keel, Gallus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725001>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Freiburger Altstadt auf dem Sporn über der Saane: Hier finden sich die Jahrhunderte.

Die Perle am Röstigraben

Wenn das schwäbische Adelsgeschlecht der Zähringer eine neue Stadt gründete, entstand stets Schönes: Bern, Burgdorf, Murten, Rheinfelden, Thun... oder eben: Freiburg alias Fribourg.

W er oben auf dem Turm der Freiburger Kathedrale Sankt Nikolaus ankommt, dem schlägt das Herz schneller: wegen der 368 Stufen der Wendeltreppe und wegen der schwindelerregenden Aussicht. Über dem Kopf wölbt sich der freie Himmel, und nach unten geht der Blick in einen der schönsten Abschnitte des Röstigrabens.

Die Häuser der Oberstadt drängen sich auf dem nur hundert Meter breiten Mäandersporn der Saane, hier eher Sarine geheißen, bis dicht an die Kante heran, wo der Fels bis zu vierzig Meter tief abfällt zum Talboden. Die neueren Quartiere verteilen sich auf dem Hochplateau und den angrenzenden Hügeln, während sich das älteste Quartier, die malerische Unterstadt, in eine Flussschlaufe schmiegt.

«Die Stadt hat mich sofort in ihren Bann gezogen», sagt Othmar Zumsteg. Der 62-Jährige hat seine Frau – er war Bähnler – im Zug kennengelernt, auf

einer Fahrt nach Belgien, und die Freiburgerin bald geheiratet. Seit 1990 wohnt der Aargauer nun hier und ist ein glühender Verehrer der Saanestadt. Bald führte er Verwandte und Bekannte durch Freiburg, und seit seiner Frühpensionierung macht er nun für Freiburg Tourismus ganz offiziell deutschsprachige Führungen. «Für die Prüfung musste ich dreiviertel Jahre büffeln, es fehlte mir einiges an geschichtlichem Wissen.»

Zumstegs Stimme schwellt vor Begeisterung an, wenn er mit den vier Schaffhauserinnen, die er durch die Stadt führt, vor einer weiteren Sehenswürdigkeit stehen bleibt. Die vier in Thayngen aufgewachsenen Freundinnen treffen sich jährlich zu einem zweitägigen Ausflug und haben diesmal Freiburg ausgerufen. Die Tour beginnt beim Bahnhof, das Hochhaus der Freiburger Kantonalbank ist ein frühes Werk von Mario Botta, und man sollte sich unbedingt

von der Schalterhalle faszinieren lassen. Nicht weit ist es auch zum Jo-Siffert-Brunnen von Jean Tinguely.

Sowohl der Formel-1-Fahrer als auch der Metallkünstler waren Freiburger Söhne. Tinguely begann seine Karriere als Dekorateurlehrling hier im Warenhaus Globus. Wer mehr von ihm sehen will und auch einiges von seiner zweiten Frau, findet es im Espace Jean Tinguely – Niki de Saint Phalle. Schon im Entstehen eine (kritisch betrachtete) Attraktion ist das Gastspielhaus namens Equilibre. Man wundert sich, dass dieses wuchtige Theater- und Konzerthaus mit seinen überhängenden Gebäudeteilen überhaupt sein Gleichgewicht halten kann. Nur gerade 125 mehr Ja- als Nein-Stimmen entschieden 2006, dass das umstrittene 40-Millionen-Projekt in Auftrag ging. Nächstes Jahr ist Eröffnung.

Rundum Gefallen bei den Schaffhauserinnen findet aber die Altstadt. «Es ist

mehr die Gesamterscheinung als etwas Einzelnes, was mir an der Stadt so gefällt», erklärt Othmar Zumsteg, «es sind die verschachtelte Bauweise, die beiden steil abfallenden Altstadtfronten, die liebliche Unterstadt, die Überreste der Ringmauer, und es ist die Lage im Grünen.» Wohltuend fällt auf, dass die Altstadt nicht übersaniert, die vielen Beizli nicht in Hochglanzlokale umgewandelt worden sind, sondern ihren Charme oft gerade ihrer Ältlichkeit verdanken.

Sehr Altes zum Staunen und Schmunzeln gibt es im Schweizerischen Nähmaschinenmuseum, wo nebst historischen Nähwundern ein Sammelsurium von wahnwitzigen Maschinen und Geräten zu besichtigen ist, darunter mechanische Staubsauger, eine Kaffeetasse für Schnauzträger oder die erste (hölzerne!) Miele-Waschmaschine. Der Besuch ist nur auf Voranmeldung möglich, aber er lohnt sich (siehe Kasten).

Warum soll es verschwiegen werden? Kaum eine andere Stadt hat so viele öffentliche und schöne WCs wie Freiburg. Es röhrt vielleicht daher, dass die Stadt stets Heerscharen von Soldaten – heute etwas weniger als früher – und viele Studenten aufgenommen hat. Derzeit studieren etwa 10 000 hier, bei einer Einwohnerzahl von 35 000. Für die Schweiz einmalig, kann in allen Fakultäten in Französisch, in Deutsch oder «gemischt» studiert werden. «Fragt man mich: Sind Sie Romand?, sage ich Ja. Fragt man mich: Sind Sie Deutschschweizer?, sage ich auch Ja.» So die Devise von Roger de Weck, Freiburger und Wahlzürcher, und ab 2011 oberster SRG-Chef.

Für Stadtführer Zumsteg der schönste Aussichtspunkt ist die Terrasse der Alternativbeiz Belvédère hoch oben an der Grand-Rue 36. Man kann aber auch den umgekehrten Ausblick wählen, von un-



In Fribourg wird dank kreativer Übersetzung der Strassennamen aus Golt (Geröll) pures Gold.

ten nach oben, indem man sich am Ufer der Saane auf die Terrasse des Restaurants Engel (Restaurant de l'Ange) setzt – ein Tipp von Jean-Marc Groppe, Geschäftsleiter von Pro Senectute Kanton Freiburg. Ein Muss findet er die Fahrt mit der Standseilbahn Neuveville–St-Pierre. Als Wasserballastbahn funktioniert dieses Funiculaire auf geniale Weise: In den Ballastwassertank des oberen Bahnwagens

wird so viel Abwasser aus der Kanalisation eingefüllt, bis er als Gegengewicht so schwer wird, dass er den unteren Wagen hochzuziehen vermag. In der Talstation wird das Ballastwasser wieder in die Kanalisation abgelassen, der Wagen in der Bergstation wird wieder aufgefüllt. Das «Ökobähnchen» fährt seit 1899. Eine nachhaltigere Lösung gibt es nicht.

Eine legere neue Art, Freiburgs Schönheiten kennenzulernen, ist Stadtgolf, eine Kreuzung zwischen Golf und Minigolf. Ausgerüstet mit dreiseitigem Golfschläger, Ball und Stadtplan, alles für neun Franken im Tourismusbüro zu bekommen, gehts auf einen Parcours mit 9 oder 18 Löchern. Die gut gelaunten Grüppchen, die einem in der Stadt begegnen, lassen erahnen, dass es eine unterhaltsame Art ist, Freiburg zu erforschen. Wer es noch bequemer mag, wählt das Touristenzügli ab dem Georges-Python-Platz. Es kurvt über die Plätze und durch die Gassen und überquert sechsmal die Saane. Man wird danach die Zähringerstadt für immer ins Herz geschlossen haben.

Im Gegensatz zu andern Städten am Röstigraben wie Biel oder Murten ist man hier von Amtes wegen nicht zweisprachig, sondern einsprachig, also französisch sprechend. Der Kanton Freiburg gilt zwar mit Rücksicht auf den deutschsprachigen Sense- und Seebezirk als zweisprachig, doch die Hauptstadt tut sich noch schwer damit. Die rund zwanzig Prozent deutschsprachigen Einwohner murren deshalb immer mal. Schon recht konsequent doppelt beschriftet sind die Straßen. Da und dort wundert man sich über die französische Übersetzungskunst. Die Reichengasse, wo einst die nicht nur geliebten Patrizier wohnten, wird beschönigend zur Grand-Rue gemacht und die Goltgasse – Golt ist ein altes Wort für Geröll – zur Rue d'Or.

Gallus Keel

Gut planen lohnt sich

Bei Freiburg Tourismus (im Internet www.fribourgtourisme.ch) an der Bahnhofstrasse 1 bekommt man alles, was den Aufenthalt in Freiburg erleichtert und bereichert: Pläne, Prospekte, Golfschläger, Auskunft. Für eine deutschsprachige Stadtführung (CHF 15.–, um 10 Uhr oder 14 Uhr, Dauer 1,5 Stunden) meldet man sich drei Tage im Voraus an, per Mail oder telefonisch: 026 350 11 11. Hier kann auch die einstündige Nachmittagsfahrt mit dem Touristenzügli (CHF 10.–) gebucht werden. Für einen Besuch des Nähmaschinenmuseums kontaktiert man direkt den 83-jährigen Sammler Edouard Wassmer: 026 475 24 33, Internet www.museewassmer.com



Badewannen-Lifte

Endlich wieder **Freude beim Baden!**

- Mietkauf zinslos möglich
- Auch mit Akkubetrieb
- Schnelle und saubere Installation
- Alle Funktionsteile aus Edelstahl

**Prospekte anfordern:
0800-80 80 18
Anruf gebührenfrei!**

iDuMo

Postfach · CH-8952 Schlieren · www.idumo.ch

So einfach kann es sein, in die Wanne hinein und wieder heraus zu kommen